

Friedrich Kopsche

Anna und der Vollmond

www.botschaftderstille.at

Friedrich Kopsche
Anna und der Vollmond
©2018 Eigenverlag, Klagenfurt
All rights reserved

Foto: Friedrich Kopsche
Satz: Friedrich Kopsche
Texte: Friedrich Kopsche
Lektorin:
Karuna Kopsche-Tazoll

FRIEDRICH KOPSCHE

Anna und der Vollmond

www.botschaftderstile.at

Ausgabe, Juli 2018

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdruckes vorbehalten.

www.botschaftderstile.at
www.kopsche.at

Anna und der Vollmond

Es war in einer Vollmondnacht als das kleine Mädchen Namens Anna nicht einschlafen konnte, weil der Mond so hell in ihr Zimmer schien. Immer wieder versuchte sie fest ihre Augen zu schließen um einzuschlafen, doch es ging nicht.

So stand sie nach einiger Zeit auf, nahm einen Sessel, setzte sich zum Fenster, um nach dem Mond zu schauen. Aber sie konnte ihn nicht klar sehen, weil gerade eine Wolke an ihm vorbeizog und ihn verdeckte. Nur seinen Schein konnte sie wahrnehmen und war deshalb ein bisschen enttäuscht, den so gerne hätte sie den Mond gesehen. Doch plötzlich verzog sich diese Wolke und Anna sah den Mond in seiner vollen Größe und Leuchtkraft. „Schön“ dachte sie und war erfüllt von diesem Anblick, dieser Strahlkraft. Und während sie so im Gedanken versunken den Mond betrachtete, kam es ihr vor, als könnte sie des Mondes Licht in sich spüren.

Ein Gefühl der Ruhe und Sanftmut breitete sich in ihr aus, „etwas“, das sie nicht zuordnen konnte und trotzdem so vertraut war. So tauchte sie tiefer und tiefer in dieses Erlebnis ein und es kam ihr vor als würde der Mond immer näher und näher kommen, als würde er mit ihr verschmelzen als wäre sie der Mond.

Als Anna in ihren Gedanken versunken so da saß, da dachte sie sich: „Jetzt, wo ich den Mond so spüren kann, könnte ich ihn auch fragen, ob er mit mir auch sprechen oder mich verstehen kann. So ein Blödsinn“ dachte sie im gleichen Moment. „Wie soll das möglich sein.“ Aber sie tat es trotzdem und fragte den Mond: „Kannst du mich verstehen?“ Sie hörte keine Antwort, aber ein eigenartiges Gefühl vermittelte ihr, als würde der Mond sie doch verstehen. So fragte Anna, die jetzt neugierig wurde, weiter: „Was siehst du von dort? wieder keine Antwort - nur Stille. Da fielen Anna die Augen zu, sie schlief ein und begann zu träumen.

Da hörte sie in ihrem Traum: „Schau Anna, von dort, wo ich bin, kann ich alles überblicken. Ich sehe jedes Detail, jeden Menschen, alles! Ich kann sehen, die Wege jedes einzelnen Menschen - der Tiere und Pflanzen - jedes Wachstum. Ich habe alles gespeichert, die Vergangenheit und das, was jetzt gerade geschieht. So kann ich auch erahnen, was geschehen könnte. „Das ist aber cool“ dachte sich Anna und sprach zum Mond. „Dann weißt du ja auch alles über mich?“ „Ja“ antwortete der Mond und zeigte Anna ihr Leben von ihrer Geburt weg bis zum heutigen Tag. Alles, was sie wissen wollte, erzählte der Mond. „Toll“ dachte sich Anna und war ganz berührt und aufgeregt. So fragte sie danach den Mond: „Kann ich das selber auch erkennen und das alles genau anschauen?“ „Ja, das ist möglich. Denn du hast dies alles in deinem Herzen, in deiner Seele abgespeichert.

Aber für euch Menschen, ist das ein bisschen schwieriger, das zu erleben, denn bei euch mischt sich die Vergangenheit mit dem was du gerade tust und was du sein willst.

Ich habe dieses Problem nicht, denn ich bin einfach da, speichere, beurteile und bewerte nichts. Ich schaue es mir nur an. „Interessant,“ dachte sich Anna. „Darf ich dich noch etwas fragen Mond?“ Ja, natürlich. „Kannst du auch meine Zukunft sehen?“ Der Mond erahnte, was die nächste Frage sein wird, wenn er mit ja oder mit vielleicht antworten würde.

So gab er ihr folgende Antwort: „Aus der göttlichen Schöpfung ist alles möglich Anna, von der du und ich ein Teil sind. Aber wäre dies für uns fruchtbar, jeden Schritt der Zukunft zu wissen? Würdest du nicht Angst bekommen, wenn du vielleicht wüsstest, das du nur mehr bis zum Tag... lebst, oder irgendwann krank wirst? Alles zu wissen was in deiner Zukunft geschehen wird? Meinst du, du würdest dich an deinem jetzigen Leben erfreuen?“ „Nein“ gab Anna zur Antwort. „Aber es wäre schön, zu wissen, ob ich mir einmal ein Haus kaufen könnte.“

„Ja,“ das wäre bestimmt schön, meinte der Mond .

Weißt du Anna, ich habe schon viele Menschen beobachten können, die versucht haben, ganz weit in die Zukunft zu schauen, aber niemand konnte alles genau sehen. Manche haben etwas gesehen und darauf gewartet, dass es geschieht und es geschah nie in ihrem Leben. Haben dabei die schönen Dinge des Lebens nicht gesehen, haben vergessen zu Leben, weil sie nur auf das Ereignis gewartet haben.

Manche mussten einsehen, dass das, was sie gesehen haben, nur ihre Wunschvorstellungen waren... und es machte sie alle nicht glücklich. Aber eines Anna konnte ich auch beobachten: Die Menschen, die in der Gegenwart im „Jetzt“ lebten und sich nicht mit der Zukunft beschäftigten, die ihr Leben so annahmen, wie es sich gerade zeigte, die waren glücklich! Denn sie wussten in ihrem Herzen, dass wenn etwas für ihr Leben von Wichtigkeit ist, so wird es auch geschehen und wenn es nicht wichtig ist, wird es nicht geschehen.

Anna, es zählt nur das Jetzt und der Augenblick, wo du gerade auf deiner Lebensreise bist, da wirst du deine Erfüllung finden. Du wirst dich freuen auf die nächste Stunde, den nächsten Tag. Das Leben ist wie eine Schatzsuche, du gräbst und forschst und weißt nicht ob du den Schatz finden wirst. Du ahnst und spürst, bist dir ganz sicher, dass er jetzt auftaucht, aber du kannst ihn noch nicht sehen und weißt nicht, ob er schon hinter diesem Felsen ist, oder noch andere Felsen dazwischen sind. Du wirst weiter graben, und du wirst diesen Schatz finden, wann immer es sein wird. So ist es auch in deinem Leben. Suche dich, finde dich, erkenne dich, und lass dich nicht von Äußerlichkeiten beirren. Gehe weiter, und du wirst den Schatz finden.

Anna war beeindruckt von all dem, was der Mond ihr erzählte. Alles hatte sie nicht verstanden, aber sie spürte die Weisheit. So träumte sie weiter von ihren Wünschen und Visionen und saß noch immer selig auf ihrem Stuhl. Nach einiger Zeit wurde der Mondstrahl immer schwächer und

schwächer, bis Anna ihn nicht mehr wahrnehmen konnte. Das war auch der Augenblick in dem sie ihre Augen langsam wieder öffnete, sich in ihrem Zimmer umschaute und eine große Müdigkeit verspürte. So ging Sie zu Bett und schlief sanft und tief ein.

Anna erinnerte sich oft auf ihrer weiteren Lebensreise an diesen Traum, diese Botschaft und gerade dann, wenn sie einmal nicht weiter wusste. So begegnete sie den Mond immer wieder mit Freude, der für sie zu einem hilfreichen Begleiter wurde.



www.botschaftderstille.at
www.kopsche.at

